

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 81 (1969)

Vorwort

Autor: Zschokke, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

In der Argovia Band 79/1967 wurde die Arbeit über den «Lehrverein zu Aarau» (Verfasser Markus T. Drack) veröffentlicht, «die Monographie zu einem – man darf wohl sagen – originellen Versuch, im jungen Kanton einen eigenständigen neuen Schultypus zu schaffen».

An diese Arbeit anschließend beabsichtigte man als nächste Publikation der Gesellschaft eine weitere größere Untersuchung zu einem bedeutenden Kapitel aus der aargauischen Schulgeschichte des 19. Jahrhunderts zu veröffentlichen. Doch die damals geplante Abfolge ließ sich infolge verschiedener Umstände nicht einhalten.

Dafür legen wir jetzt mit Band 81/1969 die außerordentlich gründliche Untersuchung von Professor Dr. Ernst Koller von der Kantonsschule Baden vor: «*Das katholische Gymnasium – Ein Postulat der frühaargauischen Bildungspolitik 1803–1835.*»

Als im April 1896 die Kantonsschule Aarau mit einem würdigen Festakt in das eben für sie neuerstellte Gebäude einzog, da sprach von den Stufen des Einganges der Senior der Lehrerschaft, Professor Jakob Hunziker – ihm war eben von alt Bundesrat Emil Welti in klassischem Latein das Ehrendoktorat der Universität Zürich überreicht worden – zu der festlichen Versammlung von der Bedeutung der Anstalt und würdigte sie: sie sei der Kristallisationspunkt geworden für die geistigen Kräfte des Kantons.

Was Professor Hunziker 1896 so eindeutig formulierte, das war schon die Hoffnung der Gründer der Kantonsschule, war auch in den ersten hundert Jahren des Kantons das staatspolitische Credo vieler gewesen.

Anlässlich der 150-Jahr-Feier dieser Schule 1952 äußerte sich Professor Hans Kaeslin – man hatte inzwischen mit etwas anderen Augen sehen gelernt – folgendermaßen: «Wir leben in einer Zeit, da in weiten Gebieten unseres Erdballes mit Mißtrauen, ja manchmal mit Verachtung auf das zurückgeblickt wird, was vergangene Generationen in hingebender Arbeit geleistet haben. Das ist der Gipfel der Unkultur. Zum Glück wissen in unserer Schweiz die Lebenden in der Regel, was sie denjenigen verdanken, die nicht mehr sind. Eine staatliche Lehranstalt in einem mittleren Schweizer Kanton hat beschränkten Einfluß auf das kulturelle Leben des Gesamtvaterlandes. Ohne Bedeutung dafür ist sie aber nicht. Und so ist es angemessen, daß man sich ihrer Leistung erinnert,

wenn sie einen Grenzpunkt überschreitet, mit denen wir die fließende Zeit zu messen pflegen.»

Der Unterzeichnete aber glaubt, daß er heute wiederholen darf, was er wenig später andernorts niederschrieb, wo er von der geistigen Vielgestaltigkeit unseres Kantons handelte: «Vermag der Kanton, indem er sie als gegeben annimmt, dieser Vielfalt und Mannigfaltigkeit zu genügen, so wird er, alle Teile sich verpflichtend, sie eng an sich binden. Sollte er aber – ohne Liebe und im Sinne irgendeines sachlich-amtlichen Zentralismus – sie alle an sich binden wollen, so droht die Gefahr, daß er sie verliert.»

In diesem Sinne übergeben wir gerne die vorliegende Arbeit der Öffentlichkeit. Sie liefert einen wesentlichen Beitrag zum bessern Verständnis aargauischer Vergangenheit.

Die Herausgabe dieses Bandes wurde der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau einzig und allein ermöglicht dank der namhaften Unterstützung von Seiten des Nationalfonds, dank der Zuerkennung auch eines Druckbeitrages durch das «Kuratorium gemäß Kulturgesetz» und nicht zuletzt dank der finanziellen Mithilfe der Synode der römisch-katholischen Kirche des Kantons Aargau.

Allen diesen Spendern möchten wir auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank der Gesellschaft für ihren tatkräftigen Beistand aussprechen.

Mit Rücksicht auf den ohnehin großen Umfang des Bandes werden die Jahresberichte unserer Gesellschaft und der kantonalen Institutionen erst in der *Argovia* 82/1970 erscheinen.

Rolf Zschokke